

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 14. August.

### Inland.

Berlin den 11. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Merker zu Dansdorf, Regierungsbezirk Potsdam, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Der Präsident des Handels-Amtes, von Rönne, ist nach Köln, der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, nach Dobberan, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, S. Wheaton, nach Paris abgereist.

Wie allgemein anerkannt, gehörten besonders vor der Alles regenerirenden Anlage von Eisenbahnen, die Kunststraßen zu den Haupthülfsanstalten des innern Handels und Verkehrs. Ihr Bau hat in den Preussischen Staaten zuerst unter Friedrich II. begonnen, und zwar unter betrübenden Verhältnissen, die sich in der Gegenwart wiederholen. Der große König ließ nämlich die erste Chaussée in Schlessien anlegen, um brodlosen Webern Beschäftigung und Nahrung zu geben. Diese Straße verbindet die früher noch mehr als jetzt in Beziehung auf den Leinwandhandel bedeutenden Städte Landeshut und Waldenburg. An diese erste Kunststraße haben sich nach und nach die vielen Chaussées angereicht, welche gegenwärtig das ganze Schlessische Oblongum durchziehen, Breslau mit Berlin verbinden und von hier aus ihre Fortsetzungen nach allen Richtungen fanden. Seit dem letzten Pariser Frieden ging man bei diesen Anlagen von immer mehr umfassenden Ansichten aus

und der Straßenbau ging Hand in Hand mit den vielfachen Verbesserungen unseres Postwesens. Die Haupt-Resultate der Bemühungen in diesem Zweige der Verwaltung ergaben nach zwölf Jahren einen Chaussée-Bau, der zusammen die Länge von 768 Meilen ausmachte. Man bewunderte damals allgemein diese Fortschritte, welche auf amtlichem Wege durch ein besonderes Tableau von dem damaligen Minister des Innern, Grafen von Bülow, zur Publicität gebracht wurden. Die Anlage von sechs Hauptkunststraßen war vollendet; sie verbinden den Centralpunkt des Staates und seiner Administration, Berlin mit den Hauptstädten aller Provinzen in südöstlicher, westlicher und südwestlicher Richtung. In den darauf folgenden Jahren ergänzte sich diese Anlage durch die neuen Kunststraßen, die in nordöstlicher Richtung nach Danzig und Königsberg und in nördlicher Richtung durch die Mecklenburgischen Staaten nach Hamburg laufen. In südlicher Richtung erhielt die bis dahin an diesen Vortheilen nicht theilhabende Lausitz einige Kunststraßen, und die neue Chaussée, die von Jüterbogk aus bis an die Sächsische Grenze zur Verbindung mit Dresden gebaut wurde, machte die zweite Residenzstadt Potsdam und den dasigen Uebergang über die Havel zum Schurznoten aller Straßen aus dem südlichen, westlichen und nordwestlichen Deutschland. In Berücksichtigung höherer Staatsinteressen wurde auf diese Weise die zweite Residenzstadt zur Hauptdurchgangs- und Eingangspforte in die erste Haupt- und Residenzstadt. Die Anlage von Eisenbahnen hat dieses für Potsdam besonders wichtige Verhältniß verändert, ja fast ganz aufgehoben und es ist daher um so mehr ein Akt der Gerechtigkeit, wenn die Fortsetzung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn bis

Magdeburg in Aussicht gestellt und die Concession zu diesem Unternehmen bewilligt wird. Sehen wir nun aber von dem für das Jahr 1827 angegebenen Resultat des Kunststraßenbaues in der Preussischen Monarchie, 768 Meilen ergebend, auf die Gegenwart über, so finden wir, daß die letzten 17 Jahre ein nicht minder glänzendes Resultat liefern, denn die Meilenzahl hat sich in dieser Periode um mehr als das Doppelte, nämlich bis auf 1614 vermehrt. Nach wie vor geht in Beziehung auf die einzelnen Landestheile die Rheinprovinz allen übrigen voran. Sie hat 325 Meilen Kunststraßen, ihr folgt Schlesien mit 254 Meilen und Westphalen mit 241 Meilen. Die wenigsten Chaussées haben in diesem Augenblick noch die Provinzen Pommern und Posen. Aber auch in diesen beiden Landestheilen hat sich die Zahl der Kunststraßen und ihrer Länge auf eine außerordentliche Weise, nämlich in Posen von 15 bis 58, in Pommern sogar von 6 bis 81 Meilen vermehrt. Die große Provinz Preußen zählte im Jahre 1827 erst 40, und gegenwärtig besitzt sie 152 Meilen Kunststraßen. Die Vermehrung im Ganzen aber nach den oben angenommenen Sätzen beträgt seit dem Jahre 1827 836 Meilen. Zu den erwähnten 1614 Meilen Kunststraßen hat die neueste Zeit 122 Meilen zum Theil bereits seit einigen Jahren befahren und 100 Meilen in Angriff genommen, oder doch gesicherte Eisenbahnen hinzugefügt. Erwägt man nun die außerordentlichen Vortheile, welche ein solcher Fortschritt in der Erleichterung der Communication bewirkt, so war es nur in einer ununterbrochen von den Segnungen des Friedens beglückten Zeit möglich, sie in diesem Maße zu schaffen. Fügt man noch die Vortheile, die dem Reiseleben durch die schon erwähnte Verbesserung der Posten, namentlich durch die Einführung der Schnell- oder Eilposten und die Einrichtung und Benutzung der Dampfschiffahrt auf allen unseren Hauptströmen und Binnengewässern gewährt werden, hinzu, so tritt allerdings die Gegenwart glänzend und mächtig hervor gegen die vergangene Zeit. Deutlich zeigt sich in diesen Vortheilen aber auch die richtige Benutzung der Fortschritte der Wissenschaften und Künste bei den Verhältnissen des praktischen Lebens, dem öffentlichen Verkehr und dem Handel und Wandel.

Berlin. — Ueber die Deutsche Gewerbeausstellung. Es wird nicht geleugnet, daß sowohl der Inhalt der finanzministeriellen Bekanntmachung vom 10. Februar d. J., als auch viele der in den nächsten Monaten ergriffenen Maßregeln nicht vollkommen geeignet waren, dem Gelingen der Ausstellung förderlich zu sein. Es ist ferner nicht in Abrede zu stellen, daß der gestattete Zeitraum zu kurz ist, so wie daß die verschiedenartige Behandlung

und Förderung dieser hochwichtigen Deutschen An gelegenheit in den einzelnen Deutschen Staaten dem Unternehmen keineswegs günstig war. Endlich wird die anfänglich ausschließliche Anregung und Betreibung der Vorarbeiten durch die Behörden, so wie die durchaus unpraktische Bestimmung einer Vorprüfung in den einzelnen Staaten und Landestheilen als der Ausstellung höchst nachtheilig bezeichnet werden müssen. Allein jene Hindernisse und diese Mängel sind im Wesentlichen beseitigt, und wenn auch die verlorene Zeit nicht wieder zu gewinnen ist, so läßt doch schon jetzt das Gelingen dieser zweiten Deutschen Gewerbeausstellung aus den Anmeldungen und Einsendungen mit Gewißheit sich vorher sagen. Fast kein Deutscher Staat wird aber auch ohne einer ihrer würdige Vertretung seyn. Die Zahl der Aussteller ist jetzt schon nahe an 2500, sie mehrte sich fortwährend, da der Termin bis zum 12. d. M. verlängert ward. In allen Kreisen der Gesellschaft widmet man diesem Unternehmen die größte Theilnahme; daß solches auch hier in den höchsten Regionen der Fall ist, beweisen die jetzt schon geschenehen häufigen Besuche der Minister und anderer hoher Staatsbeamten. Der König hat bestimmt, daß als Auszeichnungen Orden, Titel, goldene, silberne und bronzene Denkmünzen verliehen werden sollen; die Prüfung der ausgestellten Gegenstände und demnächstige Berichterstattung geschieht durch eine zahlreiche (in 8 Abtheilungen zerfallene) Kommission von einheimischen und auswärtigen Sachverständigen. Eine mit der Gewerbeausstellung verbundene, von der polytechnischen Gesellschaft besorgte Verlosung leitet der vom auswärtigen Ministerio zum Verwaltungsausschusse deputirte Dr. Freiherr von Reden. Diese Lotterie ist ohne Nieten, denn alle Loosinhaber, welchen kein Gegenstand der Ausstellung als Gewinn zufällt, empfangen eine bronzene Erinnerungsmünze, mit dem Emblemen der wichtigsten Industriezweige (Pflug, Webstuhl, Hammer und Amboss, Lokomotive, Dampfschiff) und der Inschrift: „Vorwärts! mit Deutschem Fleiße und Deutscher Kraft!“

Berlin. — Das Königl. Vormundschaftsgericht hatte in seiner Beglückwünschungs-Adresse an Se. Maj. den König bemerkt, daß es sich ange regert fühle, die Tochter des Verbrechers, Erbürgersmeisters Tschek, unter seine besondere Obhut zu stellen und sie einem Vormunde zu übergeben, um sie der, durch die ruchlosen Gesinnungen ihres Vaters verderbten Atmosphäre zu entziehen. In Uebereinstimmung hiermit hat die genannte Behörde die nothwendigen Schritte zur Bestellung eines Vormundes für das unglückliche Mädchen eingeleitet. Die Magdeb. Ztg. berichtet, daß Tschek seine

Memoiren wohlversiegelt am 24. Juli an Brockhaus in Leipzig gesandt habe, damit dieser die Memoiren zu Gunsten seiner Tochter herausgebe, sobald Brockhaus erfahre, daß E. auf dem Schaffot oder im Kerker gestorben sei. Brockhaus hat, wie man erfährt, das versiegelte Packet uneröffnet an das Staats-Ministerium gesandt. Aus Allem geht hervor, daß bei dem Verbrecher keine Spur von Gemüth, nur totale Ruchlosigkeit zu finden ist. Bekanntlich hat Ischew von sich zwei Daguerreotypen anfertigen lassen. Man soll dieselben trotz den eifrigst angestellten Nachforschungen nicht haben auffinden können.

Königsberg den 6. August. Reisetour Sr. Majestät des Königs. Den 20. August von Erdmannsdorf; den 21. entweder bis König oder bis Czestk, 40 M., Beschäftigung der Uebersetzungen; den 22. bis Danzig; den 23. und 24. in Danzig; den 25. bis Schlobitten; den 26. über Braunsberg bis Königsberg; den 27—30. in Königsberg; den 31. nach der Grundsteinlegung von K. bis Schaaken; den 1. Sept. per Dampfschiff bis Memel; den 2. nach Tilsit; den 3. über Gumbinnen nach Trakehnen; den 4. bis Olegko; den 5. bis Lyk (nur 4 Meilen!); den 6. bis Schmolainen; den 7. und 8. in Schmolainen; den 9. bis Heilsberg; den 10—12. in Heilsberg; den 13. Abreise.

(Königsb. Ztg.)

## Ausland.

### Deutschland.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung läßt sich von ihrem Münchener Korrespondenten berichten: „Wiel Aufsehen erregt hier die kleine Broschüre des Dr. Faber gegen die „Lebensbilder aus dem Befreiungskriege“ und der am Schlusse derselben geführte Beweis, Herr von Hormayr könne nicht der Verfasser der letzteren sein, da die darin mitgetheilten Dokumente (wie nachgewiesen wird) verfälscht sind und außerdem der Genannte sein Ehrenwort schriftlich bei dem Grafen Münster niedergelegt hat, keinen öffentlichen Gebrauch von den ihm mitgetheilten Aktenstücken zu machen. Es scheint nicht möglich, daß Herr von Hormayr nach diesem Buche ferneres Schweigen beobachten kann.“

Man meldet aus Leipzig vom 9. Aug.: Heute Nachmittag um 3 Uhr traf der König von Sachsen, der bereits durch eine Deputation aus Leipzig in Hamburg begrüßt worden war, von seiner Reise nach Schottland hier ein.

Hamburg. — Der „Kronprinz von Hannover“, eines der drei die regelmäßige Fahrt zwischen Hamburg und Harburg vermittelnden Dampfschiffe, ist in der Nacht vom 7. zum 8. August an der Lan-

dungsbrücke in Harburg in Brand gerathen und in Verlauf weniger Stunden gänzlich aufgebrannt. Das Schiff ist, dem Vernehmen nach, zu 30,000 Rthlr. versichert gewesen.

### Frankreich.

Paris den 7. August. Der König der Franzosen hat an den König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um Ihren Majestäten Glück zu wünschen, daß Sie dem gegen Sie gezielten Attentat entgangen.

Die Opposition unterläßt nicht, auch die Reise des Grafen Nesselrode nach London zu Vorwürfen gegen das Ministerium auszubeuten und dieselbe als eine Niederlage für die Französische Politik am Hofe von St. James darzustellen. „Man sehe nur, was geschieht“, ruft der Constitutionnel, „Herr von Nesselrode ist im Haag angekommen; er begiebt sich nach London, er ist vielleicht schon dort. Sein Auftrag ist, zu vollenden, was der Kaiser Nikolaus auf seiner Reise nach England begonnen hat. Er trifft unter den günstigsten Umständen dort ein. Unsere Expedition nach Marokko erbittert das Englische Ministerium und Volk; die Otaheitische Sache stößt noch mehr Gift in die Händel. Vielleicht ergreift Sir Robert Peel den ersten besten Vorwand, um mit uns zu brechen, dem Russischen Abgesandten sein Ohr zu leihen und das Werk des Herrn von Brunnow wieder aufzunehmen. Das ist die Frucht eurer vierjährigen Politik.“

Das Journal des Débats äußert sich heute sehr beruhigend über den Einfluß der Otaheitischen Vorgänge auf das gute Vernehmen zwischen England und Frankreich. „Wir müssen erklären“, sagt es, „daß uns die erbitterte und aufgeregte Stimmung, welche sich in diesem Augenblick auf der Tribüne und in der Presse zeigt, durch nichts gerechtfertigt erscheint. Wenn man hört, was in Frankreich gesprochen wird, so sollte man glauben, es wäre ein Französischer Unterthan von Englischen Behörden eingekerkert und dann ausgewiesen worden. Aber gerade das Gegentheil ist der Fall, und nicht an uns ist es, unter den gegenwärtigen Umständen uns gereizt zu zeigen und uns für gedehmüthigt auszugeben.“

Nach einem Bericht aus Toulon wußte man, daß mit Munition und Waffen beladene Fahrzeuge von Gibraltar nach den Küsten Marokko's abgegangen waren. Wenn diese Schiffe von unsern Dampfbooten, welche die Küste bewachen, angetroffen werden, so sollen sie in den Grund gebohrt werden; die Befehle des Prinzen sind in dieser Hinsicht sehr bestimmt. Uebrigens hat der Prinz von Joinville auch bei der Ankunft der Englischen Schiffe vor Tanger einen Beweis seiner Energie gegeben. Durch den „Phare“ von dem Erscheinen dieser neuen

Streitkräfte benachrichtigt, das gegen alle Uebereinkunft war, wurde die Dampfschiff „Gassendi“ von ihm mit der Bitte, sich schleunig zu entfernen, an den Commandanten abgeschickt, und zugleich segelte die Französische Escadre in aller Eile vor Tanger. Der Befehl zum Schlagfertigmachen wurde auf den Schiffen gegeben und ein Treffen hätte stattgefunden, wenn die Englischen Schiffe nicht ihren Weg nach Gibraltar fortgesetzt hätten. Der üble Eindruck war aber da; die Erscheinung jener Schiffe vor Tanger, ihre wiederholten Begrüßungen, alles das war nicht geeignet, ein friedliches Verständniß zu erleichtern.

Der Messenger enthält folgende (der Hauptsache nach schon gestern mitgetheilte) Nachricht:

„Gibraltar, den 28. Juli.

Der Kanzler des Consulats und alle Franzosen haben sich mit Genehmigung der Localbehörden aus Tanger entfernt. Der Albion ist am 27. Juli nach Tanger abgeschickt worden; er hat einen Seeofficier höhern Rangs — den Commandanten der Britischen Flotte auf der Rhede von Gibraltar mit dem Titel Commodore — an Bord. Alle Consuln haben Tanger verlassen; doch ist der Englische Vice-Consul (Henry Murray) wieder nach Tanger zurückgegangen. Herr Drummond-Hay wird von einem Augenblick zum andern (in Gibraltar) erwartet.

Sultan Abderrhaman ist am 12. Juli auf dem Weg nach Fez oder Mequinez zu Rabat angekommen.

Es verbreitet sich heute das Gerücht, Abdel Kader sei mit dem Sultan von Marocco zerfallen, und habe den heiligen Krieg auf seine eigne Gefahr erklärt; es werden schon so viele Details über diesen plötzlichen Incidentpunkt — eine Revolution und ein Bürgerkrieg im Reiche Marokko — gegeben, daß man sich versucht fühlt, das Gerücht für erfunden zu halten.“

Die kriegerische Partei baut die besten Hoffnungen auf die neueste Wendung der Otaheitischen Angelegenheiten. Man hört von vielen Seiten her mit der größten Zuversicht die Ueberzeugung aussprechen, daß die Macht der Ereignisse diesmal die Friedenspolitik der Cabinetes überwältigen, daß Frankreich jetzt endlich die erwünschte Gelegenheit finden werde, seinen alten Haß an England auszulassen. Und kaum ist die Rede von einem Bruche mit England, so kommt auch, was sich freilich im Grunde genommen von selbst versteht, die sogenannte Rheinfrage wieder an die Tagesordnung. Nach den Französischen Begriffen, die aus der Zeit der Coalitionskriege gegen Napoleon herkommen, muß und wird Deutschland in jeden Krieg zwischen Frankreich und England hineingezogen werden, und ein Krieg Frankreichs gegen Deutschland kann kein

anderer sein als ein Eroberungskrieg. Diese Ansicht lag dem ganzen Lärm von 1840 zum Grunde, und diese Ansicht würde sich auch heute bis in ihre entferntesten Consequenzen bewähren, wenn es zum Bruche zwischen Frankreich und England käme. Wir müssen in dieser Lage der Dinge vor Allem wünschen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich von der festen Ueberzeugung durchdringe, daß jeder Krieg mit Frankreich, was immer auch seine Veranlassung oder sein Vorwand und sein offenkundiger Zweck sein möge, auf eine neue Verstümmelung unserer Nationalität hinauslaufen würde, wenn Deutschland das Unglück haben sollte, zu unterliegen. Die Deutschen Heere würden vielleicht noch zehn Mal in Paris einrücken können, ohne daß wir in unserer unaussprechlichen Bescheidenheit und Genügsamkeit daran dächten, Frankreich im Besitze seiner Deutschen Provinzen zu stören; von Französischer Seite dagegen dürfte nur eine Patrouille über die Deutsche Gränze gehen, damit wir sofort die dreifarbige Fahne auf deutschem Boden aufgespizt und die Wiederherstellung des Departements du Mont Tonnerre oder der Moselle inferieure etc. proklamirt sähen. Kein Franzose, der gegen sich selbst aufrichtig sein will, wird diese Eventualität läugnen, und noch weniger wird ein Franzose, wäre er auch der aufrichtigste Freund des Friedens, wenn es einmal zum Kriege mit Deutschland kommt, den Eroberungszweck desselben mißbilligen. Nochmals, man lasse sich das in Deutschland gesagt sein.

Schweiz.

Eine Zuschrift von Aargauer Katholiken an die h. eidgenössischen Stände und an die Tagsatzung, vom Ende Juli datirt, stellt das Begehren, sie möchten die Stände für die Tagsatzung von 1845 dahin instruiren und die Tagsatzung dann beschließen, es sei Aargau eingeladen: 1) die bundeswidrig aufgehobenen Klöster im Aargau wieder bundesgemäß herzustellen; 2) im Sinne des Bundes die confessionelle Trennung zu organisiren.

Glarus. Die hiesige Regierung hat zwei Deputirte nach Luzern abgeordnet, um zu versuchen, in wie weit der apostolische Nuntius geneigt sei, die Rechte des Staates in politisch-kirchlichen Angelegenheiten anzuerkennen.

Solothurn. Am 26. Juni hat der Papst den Distrikalender, diese — wie die „Kirchenzeitung“ von Luzern sagt — nicht nur antikatholische, sondern teuflische Schrift mit dem Index belegt.

Kanton Graubünden. — In dem neuesten, von Mitgliedern der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft ausgegangenen Bericht über den drohenden Bergsturz bei Felsberg heißt es: Das Ergebniß der Untersuchung ist, daß die Gefahr täglich größer werde. Man fand die Spaltungen kreuz-

und quer seit der letzten Besteigung im Juni merklich größer; eine Spalte ist so groß, daß ein Mann leicht hinunterfallen könnte. Hinuntergeworfene Steinchen ließen durch ihr hörbares Anschlagen vernehmen, daß die Spalte bereits sehr tief gehe. Diese Spaltungen bezeichnen den Umfang des sich losreisenden Stückes, dessen Gewicht nach einer natürlich unbestimmten Berechnung sich auf vielleicht 30 bis 40 Millionen Centner, vielleicht auf das Doppelte oder Dreifache oder noch viel höher belaufen möchten. Die nahe oder entfernte Zeit der Losreifung kann eben so wenig bestimmt werden, sie kann Stunden, Tage, Wochen, ja Monate und Jahre sich verzögern, aber auch alle Augenblicke in einzelnen Stücken oder in der ganzen Masse eintreffen. In letzterem Falle würde nicht nur das ganze Dorf mit seinen 400 Bewohnern sehr wahrscheinlich gänzlich verschüttet, sondern die Möglichkeit ist da, daß vielleicht der Lauf des Rheines gänzlich gehemmt, ja sogar der ganze Thalgrund überschüttet werden könnte. Die Folge davon wäre nicht zu berechnen, und könnte sich möglicherweise sogar auf das Thal des Wallen- und Zürichsee's erstrecken, wenn der zum See angeschwollene Rhein plötzlich sich wieder entleeren sollte. Man beschäftigt sich allerdings mit Berathungen zur Hülfe der armen Bedrohten; allein es ergeben sich so viele Hindernisse, selbst von Seite der Bewohner, daß zu befürchten ist, ehe die Ausführung begonnen und beendigt wird, sei Felsberg nicht mehr, und die Hülfe komme zu spät. Die theilnehmenden Mitglieder der Besteigung gaben nun ihr Befinden der Regierung ein. Hoffentlich wird das Befinden so vieler Sachkundigen die Maßnahmen, welche zu nehmen sind, möglichst beschleunigen.

### Italien.

Rom den 25. Juli. (A. Z.) Heute Vormittag hielt der Papst im Palast Quirinale ein öffentliches Konsistorium, in welchem der neue Kardinal Carafa di Traetto den Kardinals-Hut empfing. In dem hierauf folgenden geheimen Konsistorium ernannte der Papst zum Erzbischof von Tarsus in part. den bisherigen Bischof von Ferentino; Mons. Antonucci, zum Bischof von Soyaz in Brasilien, Mons. J. Ferreira de Azevedo; zum Bischof von Patti, Mons. M. Ursino, Dr. Theol.; zum Bischof von Nicosia, Mons. R. Benza; zum Bischof von Gadara in part., Mons. A. S. Claesen, Dr. Theol., Kanonikus in Köln; und zum Bischof von Retimo, Mons. M. A. Maiz, Pfarrer in Paraguaray. Sodann übergab der Papst dem Kardinal Carafa den Ring und zum Schluß das heilige Pallium als Erzbischof von Benevento.

Napel den 27. Juli. Am 24. d. hat die Militär-Kommission in Cosenza das zweite Urtheil

gegen die Theilnehmer an der Landung in Calabrien gefällt und siebzehn zum Tode verurtheilt. Der König hat jedoch die Todesstrafe nur für die Hauptanführer des Aufbruchs bestätigt, und es sind demgemäß am 25ten folgende neun Personen erschossen worden: D. Attilio Bandiera, D. Emilio Bandiera, D. Nicola Ricciotti, D. Anarcasi Nardi, D. Domenico Moro, Giovanni Terenucci, Giacomo Rocca, Francesco Berti und Domenico Lupatelli.

### Rußland und Polen.

Warschau den 5. August. Die Ueberschwemmung nimmt sehr langsam ab, etwa  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Fuß den Tag; gestern war der Stand der Weichsel 12 Fuß 9 Zoll, immer noch ein sehr hohes Wasser. Es kann dies übrigens nicht befremden, denn täglich haben wir mehr oder weniger Regen. — Die Regierung bildete ein eigenes großes Comité zur Unterstützung der unglücklichen Weichselbewohner, unter dem Präsidio des würdigen, allgemein geschätzten, wirklichen Staatsraths Eliaszewicz, aus der nächsten Umgebung des Fürsten Statthalters. Das Comité, welches aus lauter angesehenen und achtbaren Männern besteht, hat sich in 4 Abtheilungen getheilt, welcher jeder ein gewisser Distrikt für ihre Wirksamkeit zugewiesen ist. Eine 5te beschäftigt sich unter Leitung des Comité-Präsidenten mit dem Allgemeinen. Die Regierung hat allen Behörden empfohlen, für die Unglücklichen zu sammeln, doch wird leider, wenn auch eine große Summe zusammenkommt, dies nur ein Tropfen ins Meer sein, da ein höherer Beamter der Regierungs-Commission des Innern, den allein durch die Weichsel-Ueberschwemmung dem Lande verursachten Schaden, wenn auch vielleicht etwas zu hoch, auf 200 Millionen poln. Gulden angab. Am Freitag wurde 510 Verunglückten Wohnung gegeben und hier und in Praga deren 1727 gespeist. — Da bei dem anhaltenden Regenwetter die Aussichten für die Erndte immer besorglicher werden, die Zufuhr aus und in allen Gegenden mehr oder weniger gehemmt sind, so zeigt sich überall Mangel und Theuerung der Lebensmittel. Auch wird schon viel Vieh verkauft, weil man es nicht mehr zu ernähren vermag. Die durchschnittlichen Marktpreise voriger Woche waren für den Korze Weizen  $27\frac{2}{15}$  Fl., Roggen  $16\frac{1}{5}$  Fl., Gerste  $9\frac{2}{3}$  Fl., Hafer  $9\frac{1}{15}$  Fl., Erbsen 16 Fl., Kartoffeln  $5\frac{1}{3}$  Fl., für den Garniz unversteuerten Spiritus 2 Fl. 24 Gr. — Nicht nur aus allen Gegenden unseres Landes treffen Nachrichten ein von den Beschädigungen und dem Unglücke, welches die sonst unbedeutendsten Gewässer angerichtet haben, sondern auch aus Galizien. — Ein Kaiserl. Ukas vom 5/17. Juli befiehlt, daß zur Beschränkung des übermäßigen Branntwein-Verbrauchs in Polen, es

nur erlaubt sein soll, ihn während 7 Monaten im Jahre, vom 1. Oktober bis zum 1. Mai zu brennen, auch wird er überall mit einer Abgabe beim Brennen belegt, welche mit der Quantität, welche man in einer Brennerei bereitet, für jedes Garniz von  $7\frac{1}{2}$  bis zu 30 Kop. Silber steigt. Gleichermassen werden die Schenken, nach ihrer Lage und ihren Verhältnissen mehr oder weniger hoch besteuert. Der Ukas tritt vom 1. Oktober d. J. in Wirkung. — Der Chef-Präsident der Schatz-Commission, Geheimrath Fuhrmann, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf längere Zeit Urlaub erhalten. In wenig Tagen geht er auf einige Monate ins Ausland. Sein Amt wird unterdessen von dem Senator, Direktor des landwirthschaftlichen Creditvereins, Morawski, verwaltet werden. — Vorigen Dienstag verschied hier der Bischof von Gracianopolis, Chmielewski, Suffragan und Administrator der Warschauer Erzdiözese. Nachdem der Leichnam zwei Tage hindurch feierlich ausgestellt war, wurde er mit dem größten geistlichen und weltlichen Pomp am Freitage nach der Metropolitan-Kirche von St. Johannis gebracht, wo auf gleiche Weise die Exequien gehalten wurden, welche der Bischof Fikalkowski celebrierte und denen auch der Fürst Statthalter im Presbyterio beiwohnte. Wegen des immer bedeckten Himmels konnte erst in der Nacht vom 26. v. M. der gegenwärtige Comet auf der hiesigen Sternwarte, im Ochsentreiber zwischen den Sternen Delta und Eta, neben der mitternächtl. Krone beobachtet werden. Um 10 Uhr 29 M. 37 Sec. war seine gerade Aufsteigung 223 Grad 23 M. 47 Sec., Nördl. Abweichung 34 Gr. 13 M. 47 S. Er ist rückläufig und geht ziemlich schnell von Morgen nach Abend, da er in 19 Tagen einen Bogen von 24. Gr. 6. M. durchlief und in mittäglicher Richtung 12 Gr. 1 M. — Da der König von Preußen in unserm ganzen Lande sehr hochgeschätzt wird, so hat auch das gegen ihn verübte Attentat die tiefste Theilnahme und den höchsten Unwillen erregt. — Pfandbriefe 98  $\frac{4}{5}$  à  $\frac{14}{15}$  pCt.

(Bresl. Ztg.)

### S e r b i e n .

Von der Türkischen Grenze den 24. Juli. (N. Z.) Der um den jetzigen Zustand Serbiens besonders verdiente frühere Vice-Präsident des Serbischen Senats, Herr Stojan von Simitsch, ist, nachdem er sich kurze Zeit von den Regierungs-Geschäften zurückgezogen hatte, zum wirklichen Präsidenten dieses höchsten Rathes-Kollegiums ernannt worden. Man versichert, daß Herr von Simitsch die Annahme dieser Ernennung beharrlich abgelehnt und dem diesfälligen Drängen des Senats und des Fürsten endlich nur unter zwei Bedingungen nachgegeben habe, betreffend die Stellung seines Bruders, des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten,

Herrn N. von Simitsch, welche er mit der seinigen für unvereinbar hält, dann die künftige Theilnahme des Fürsten an den Regierungs-Geschäften. Beide Bedingungen sind vom Fürsten angenommen worden, und es heißt nun, N. von Simitsch solle wieder den Posten eines Serbischen Bevollmächtigten bei der Pforte übernehmen.

### Vermischte Nachrichten.

Kosten den 7. August. Den heutigen Tag beging die Bürgerschaft unserer Stadt auf das festlichste. — Veranlassung hierzu war, daß der Herr Bürgermeister Kobowski heute vor 25 Jahren das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt angetreten, dasselbe zum größten Gedeihen der letzteren bisher verwaltet und dadurch sich den Dank der gesammten Bürgerschaft erworben hat. Derselbe ist Herrn Kobowski denn heute auch auf eine ausgezeichnete Weise zu Theil geworden. — Punkt 9 Uhr Morgens wurde der Herr Jubilar durch eine Deputation aus seiner mit Laub- und Blumen-Gewinden zierlich bekränzten Behausung vor das hiesige Rathhaus abgeholt, vor welchem sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die hiesige Bürgerschaft und Schützengilde, letztere mit ihren Fahnen und einem Musikchor, sowie die hiesige jüdische Korporation, aufgestellt hatten. Der Stadtkämmerer Herr Rittmeister Zgorzalewicz empfing den Herrn Jubilar mit einer kurzen kräftigen Anrede und brachte demselben am Schluß ein Hoch, in welches sämtliche Anwesende auf das freudigste einstimmten. Der Herr Jubilar sprach hierauf in einer passenden Rede sowohl seine Ueberraschung über die ihm bereitete Feierlichkeit als auch seinen Dank für die Anerkennung seiner Verdienste um unsere Stadt und deren Kommune auf das gerührteste aus und begab sich demnächst unter Glockengeläute und in Begleitung des den abwesenden Landrath vertretenden Gutsbesizers Herr von Koczorowski auf Jasin, so wie des, den ebenfalls abwesenden Direktor des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts vertretenden Herrn Land- und Stadtgerichts-Raths Naglo, des Magistrats, der Stadtverordneten, der ganzen Bürgerschaft und der hiesigen jüdischen Korporation in die Pfarrkirche, woselbst durch den Dekan Herrn Pawlowicz das Hochamt abgehalten wurde. — Mittags versammelten sich der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft und der jüdischen Korporation, nebst dem stellvertretenden Landrath, dem stellvertretenden Direktor des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts und mehreren Mitgliedern und Beamten desselben, dem Offizier-Chor der hier garnisirenden 1sten Escadron des Königl. 7ten Husaren-Regiments und einigen Freunden des Herrn Jubilars zu einem gemeinsamen Festmahle im Saale des

Hotels zur goldnen Gans, zu welchem der Herr Jubilar geladen worden war. Nachdem zuvörderst Seiner Majestät unserm allergnädigsten Könige und Herrn durch den Stadt-Kämmerer Herrn Rittmeister Igoralewicz, welcher dabei der wunderbaren Errettung unseres geliebten Monarchen aus der Hand eines verruchten Frevlers gedachte, ein Hoch ausgebracht worden war, überreichten 7 weiß gekleidete Jungfrauen — Töchter unserer Bürger — dem Herrn Jubilar einen zierlich gearbeiteten silbernen, stark vergoldeten Pokal, welcher ihm von der hiesigen Bürgerschaft als ein geringer Beweis der Anerkennung seiner treuen Amtsführung geweiht worden war. — Am Abende wurde das Fest, dem von allen Seiten die unverkennbarste Theilnahme gewidmet ward, durch einen allgemeinen Ball beschlossen. — So endete ein Fest, das in den Annalen unserer Stadt durch den vereinten frohen und herzlichen Sinn aller Stände, welche daran Theil nahmen, sich einen bleibenden Ruhm erworben hat.

Breslau. — Die in den Kreisen Namslau und Rosenberg angeblich haufende Räuberbande giebt jetzt vielfältigen Stoff zur Besprechung. Früher zerstreut, höchstens in kleinen Abtheilungen ihre Thaten ausführend, sollen sich nun an circa 60 M. zusammengethan haben, um vereint ihren Krieg gegen das Privateigenthum mit desto größerem Erfolge führen zu können. Indem sie nun den verdammungswerthen Grundsatz: „von der Arbeit Anderer zu leben“ zu dem ihrigen machen, konnte es nicht fehlen, daß die Eigenthümer jener Gegenden von Besorgnissen erfüllt wurden. Wie uns erzählt wurde, ist die Bande wohl organisirt und zum Theil mit Schießwaffen versehen. Sie sollen z. B. bei Wegtreibung von Vieh schon mehrmals die ihnen Nachsehenden durch Schüsse zurückgetrieben haben. Dennoch, wenn sich die Sache wirklich so verhält, wäre es leicht glaublich, daß eine Anzahl von etwa 100 hiesigen Schützen nächster Tage, wie man versichert, nach den gedachten Kreisen abgehen und in den dortigen Wäldern die kühne und gefährliche Schaar zu umstellen, und wo möglich einzufangen versuchen werde.

(Bresl. Ztg.)

In einem Gefängnisse Münchens hat sich ein wegen Mordes zum Tode verurtheilter Verbrecher, um sich die Langeweile der Gefangenschaft zu vertreiben, eine sehr sonderbare Beschäftigung geschaffen. Er hat nämlich aus Brodkrume und Nuillen (einer Art sehr gewöhnlicher Nudeln in Baiern) mehrere Personen gebildet, unter denen er, der Verurtheilte, eine Hauptrolle spielt. Er hat den Moment der Hinrichtung aufgefaßt, wo der Scharfrichter sein unter dem Schwerte gefallenes Haupt dem Publikum zeigt. Ein Franziskaner liegt auf den Knien und betet auf dem Schaffot, neben ihm steht ein

Invalide mit einem hölzernen Beine, welcher seine, aus den Gerichtsakten gezogene Mordgeschichte zum Verkauf ausbietet. Ohne Zweifel kann sich ein Mensch mit der Vorstellung seines ihm bevorstehenden Schicksals nicht vertrauter machen.

#### V o r l a d u n g.

Zur Fortsetzung der Instruktion und event. zum Schluß-Verfahren in der Angelegenheit, betreffend die Ermittlung der Bau-Verpflichtung bei den Kirchen- und Pfarr-Gebäuden der St. Adalberts-Parochie, habe ich einen Termin auf

den 10ten September Vormittags 9 Uhr in dem Pfarrwohnhause an der St. Adalberts-Kirche hieselbst anberaumat, zu welchem in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9ten Mai 1829 die sämtlichen stimmberechtigten Mitglieder der St. Adalberts-Parochie mit der Warnung eingeladen werden, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, als treten sie den Erklärungen der Stimmenmehrheit der Erschienenen bei.

Posen, den 8. August 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

#### Bekanntmachung.

Am 4ten Juni c Abends um 10 Uhr sind von Gränzbeamten im Gränzbezirke zwischen dem Vorwerke Zagorze und Plugawice, Schildberger Kreises, 11 Stück Mittelschweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber bei Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen haben, als muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt, in Peshlag genommen worden.

Die unbekanntten Eigenthümer dieser Schweine werden gemäß §. 60. des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 hiernach aufgefodert, sich spätestens binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum letzten Male in hiesigen Intelligenzblättern erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte Podzamcze zu melden und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkauf der 11 Schweine gewonnenen Erlöses von 57 Rthlr. 24 Sgr. zur Staats-Kasse erfolgen wird.

Posen, den 10. Juli 1844.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.  
(gez.) v. Massenbach.

#### Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen,  
den 16ten Juli 1844.

Das hier in der Vorstadt St. Martin auf Kuhndorf belegene Grundstück der minorennen Dskat Eduard Hugo, Malwine Cölestine Luitgarde und Agnes Melanie Clara, Geschwister Nowacki, No. 142. und 144., dessen Parcelen A. und B. resp. auf 14,595 Rthlr 26 Sgr.  $\frac{3}{4}$  Pf. und 11,058 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt sind, soll am 5ten März 1845 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Es werden Gebote sowohl auf das ganze Grundstück, als auch auf die mit A. und B. bezeichneten beiden Theile desselben besonders angenommen werden.

## Edictal-Citation.

Der Tuchmacher Johann Gottlieb Schulz aus Sagan, welcher sich am 17. März 1829 von hier nach Posen begeben, wird sammt seinen unbekanntem Erben und Erbnehmern hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 27sten März 1845 Vormittags  
10 Uhr

vor dem unterzeichneten Direktor in unserem Geschäftslokale anberaumten Termine, schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der zc. Schulz für todt erklärt und sein Vermögen, unter Präclusion der sich nicht meldenden unbekanntem Erben, den sich legitimirenden bekannten Erben, event. dem Fiskus zugesprochen wird.

Sagan den 25. Mai 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.  
Müller.

Ein Kandidat der Theologie, der musikalisch, besonders aber ein praktischer und erfahrener Schulmann ist, sucht sogleich eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Zeitung.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann, der sich für die Pharmacie bestimmt hat und der polnischen Sprache einigermaßen kundig ist, findet zu Ostern Gelegenheit zu seiner Ausbildung in meinem Geschäft. Nähere Nachrichten mündlich und schriftlich zu ertheilen bin ich gern bereit.  
R. Körber, Apotheker in Posen.

Ein junger Dekonom aus Schlessen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Volontairstelle in einer Landwirthschaft, um sich beiläufig mit Erlernung der polnischen Sprache beschäftigen zu können, und wollen hierauf Reflektirende ihre Adressen unter „B. E. à Schmiegel“ gefälligst an denselben gelangen lassen.

Als Entgegnung des Angriffs in No. 187. der Posener Zeitung, unterzeichnet . . . r, diene für das dabei sich interessirende Publikum die Nachricht: daß bei mir Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten jeder Art nach wie vor auf das Prompteste ausgeführt werden, und wird es meinen geehrten Kunden hoffentlich ganz gleichgültig seyn, ob mein Arbeitszimmer den Namen Fabrik, Atelier, Werkstatt oder sonst wie führt, wenn nur zur Zufriedenheit des Bestellers darin gearbeitet wird. Daß aber Letzteres der Fall ist, beweist der besondere Umstand, daß mich neuerdings einige schätzbare Kunden, die mit der an einem gewissen anderen Orte für sie angefertigten Arbeit nicht zufrieden waren, mit mehreren Bestellungen beehrt haben. — Gleichzeitig erwähne ich aber, daß ich nicht nur mein Geschäft nach den bestehenden Vorschriften erlernt, sondern auch in mehreren in- und ausländischen Fabriken meine Kenntnisse so vervollkommen habe, daß ich jederzeit mit Herrn . . . r. in die Schranken zu treten bereit bin; auch habe ich im elterlichen Hause so viel Lokalität, als ich nur immer hierzu zu benutzen für gut befinde, und möge doch ja in dieser Beziehung jeder vor der eigenen Thüre kehren. —

Doch finde ich mich noch veranlaßt, zu erwähnen, daß die hohen Behörden nicht mir, sondern erforder-

lichen Falls mit größerer Wahrscheinlichkeit dem Herrn . . . r. eine Aufforderung zuschicken dürften, worin sie ihm seine tadelnswürdige Industrie: durch Verunglimpfung Anderer und durch Entstellung der Wahrheit, wo nur niedriger Vortheil und Mißgunst die schreiblufige Hand geleitet hat, auf das Nachdrücklichste untertagen dürften.

Posen, den 13. August 1844.

J. L a s s.

Am 26sten Juli c. hat die Frau Musiklehrer Pech, Emilie geborne Mielke aus Breslau, mir, die ihr an die Gebrüder Abraham und Wolf Seelig zu Bronke, modo deren Erben aus der Nutzung ihres väterlichen, in der Stadt Bronke sub No. 172. belegenen Grundstücks rechtskräftig zustehenden Ansprüche zc. notariell cedirt. Diese Cession nebst den darauf bezüglichen Dokumenten ist mir gestern Nachmittags auf der Wilde in der Nähe des Tischlermeister Glogerschen Gartens hieselbst verloren gegangen. Wer dieselbe in dem Hause No. 11. in der Ziegenstraße hieselbst an mich abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Posen, den 11. August 1844.

Catharina Baumgärtner.

## Donnerstag den 15. August

Garten-Konzert. Anfang 5 Uhr Nachmittag.  
Entrée 2½ Sgr. Herren können zwei Damen  
Entréesfrei mit einführen. Hierzu ladet ergebenst ein  
S e r l a c h.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. August 1844.	Zins-		Preus. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.	
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	101½	101½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	90½	—	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3½	100½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	3½	—	100½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3½	—	100½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	—	104	—
dito      dito      dito . . . . .	3½	99½	99½	—
Ostpreussische      dito      dito . . . . .	3½	—	102	—
Pommersche      dito      dito . . . . .	3½	101½	—	—
Kur- u. Neumärkische      dito      dito . . . . .	3½	101½	—	—
Schlesische      dito      dito . . . . .	3½	—	100½	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	12½	11½	—
Disconto . . . . .	—	3	4	—

## A c t i e n .

Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	164	—	—
dto.      Prior. Oblig. . . . .	4	103½	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	—	—
dto.      Prior. Oblig. . . . .	4	104½	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	—	148	—
dto.      Prior. Oblig. . . . .	4	103½	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	—	89½	—
dto.      Prior. Oblig. . . . .	4	99½	—	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	—	—	—
dto.      Prior. Oblig. . . . .	4	98½	—	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	97½	96½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	—	139½	—
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	103	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	114	113	—
do do do Litt. B. v. eingez. . . . .	—	—	107	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	—	117	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . . . .	4	112½	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . . . .	4	—	108½	—
dito.      Prior. Oblig. . . . .	4	102½	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	132½	—	—